

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

## **Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 8 (1894)**

207 (6.9.1894)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-217452](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-217452)

# Norddeutsches Volksblatt.

Organ für Vertretung der Interessen  
des werththätigen Volkes.

Redaktion und Expedition: Bant, Adolfsstraße Nr. 1.

Inseraten-Nachweise für die laufende Nummer bis spätestens Mittags 1 Uhr. Größere Inserate werden früher erbeten.

Er erscheint täglich  
mit Ausnahme der Tage nach Sonn-  
und gesetzlichen Feiertagen.  
Inferate die viergespaltene Seite 10 a  
bei Wiederholungen Rabatt.  
Belegungsliste Nr. 4896.

Abonnements  
bei Vorausbezahlung frei in's Haus:  
vierteljährlich . . . 2,10 Mk.  
für 2 Monate . . . 1,40  
für 1 Monat . . . 0,70  
incl. Postgebühren.

Nr 207.

Bant, Donnerstag den 6. September 1894.

8. Jahrgang.

## Politische Rundschau.

Bant, den 5. September.

— Unsere Parteidisziplin und das Organisations-talent der sozialdemokratischen Arbeiter zeigt sich aus Anlaß der Beeridigung der Genossen Wabnitz den erbittertsten Gegnern Bewunderung ab. Der Berliner Correspondent der „Weser-Zeitung“ schreibt, nachdem er kurz und mit Vertheidigung konstatirt, daß die Polizei den Plan einer sozialdemokratischen Kundgebung durchkreuzt habe: „Immerhin legten die Tausende, die gestern Nachmittag auf und vor dem Friedhof erschienen waren, wieder einmal Zeugnis ab von der großartigen Organisation der sozialdemokratischen Partei. Ein Wort der „Ordnung“ genügte, um die Massen von der Friedhofstür abzulenken. Erst als nach der Beeridigung der Zugang zu dem Friedhofe freigegeben wurde, spielten sich die kühnsten Szenen ab, von denen die Blätter zu melden wissen.“

— Eine Nachwahl zum Reichstage wird, wie wir schon früher als wahrscheinlich gemeldet haben, demnächst im zweiten anhaltischen Wahlkreise stattfinden, da der Reichs- und Staats-Anzeiger jetzt die Ernennung des bisherigen Abgeordneten Dr. Friedberg zum ordentlichen Professor der Staatswissenschaften an der Universität Halle a. S. amtlich meldet. Die hiermit zusammenhängende Erhöhung von Gehalt und Rang hat den Verlust des Reichstags Mandates zur Folge. Bei energischer Ausnutzung unserer Genossen kann der Kandidat der Sozialdemokratie in eine nicht aussichtslose Stichwahl kommen. — Als Kandidat wurde, wie berichtet, auf der jüngsten Reichstags-Partei-Konferenz der Genosse Karl Schulze aufgeführt.

— Bei den Gewerbegerichts-Wahlen in Weimar, die am 29. August stattfanden, setzten die von der Gewerkschafts-Kommission aufgestellten Arbeiter-Kandidaten mit rund 250 gegen 50 Stimmen der von dem Gewerkschafts-Komitee aufgestellten aktiven Kinder, hier von einem großen Freiwilrlen Werkführer. Als Vertreter der Arbeitgeber legte hingegen die Liste des Reichs-Rathes mit rund 80 gegen 20 Stimmen. — Um die Errichtung dieses Gewerbegerichts haben die dortigen Genossen einen ziemlich langen Kampf gehabt. Man schreibt dem „Vorwärts“ darüber: „Schon im Jahre 1890 beantragten die Gewerkschaften beim Gemeinderath die Errichtung eines Gewerbegerichts, man ging zur Tagesordnung über. Anfang 1892 referirte hier Genosse Bod aus Gotha über die Bedeutung der Gewerbegerichte.“ Von den Gegnern erließen der Vorsitzende des Gemeinderaths, Herr Kommerzienrath Döllschütz. Dieser Saufus wurde ein Paulus und äußerte unter Anderem, er bedauere, daß nicht mehr seiner Kollegen anwesend seien und sich an diesem interessanten Vortrag beehren konnten, wie er. Falls die Gewer-

schaften nunmehr beim Gemeinderath die Errichtung beantragen, werde er entschieden dafür eintreten. Das ließen sich die Gewerkschaften nicht zwei Mal sagen und Herr Döllschütz hielt Wort. — Auf Befürwortung des Besten fand die Schöpfung eines Gewerbegerichts einstimmig Annahme. Erwähnt sei noch, daß der Oberbürgermeister, als auch Gemeinderathsmitglieder von verschiedenen Städten Erkundigungen einjagten, welche sämtlich dafür sprachen.

— Aus Sachsen. Der Gedanktag an Ferdinand Lassalle hat der sächsische Polizei wieder einmal Gelegenheit gegeben, einen Hauptschlag gegen die Sozialdemokratie zu führen; freilich merkt man noch gar nichts davon, daß diese „Hydra der Revolution“, die zu tödten die Polizei der „hellen Sächser“ unternommen, irgendwie geschwächt worden wäre. Aus Furcht vor dem todtten Lassalle hat sie also den Wahlverein zu Roswein aufgelöst, weil er eine Lassalle-Feier arrangirt hat, was nach Ansicht des Bürgermeisters, Räder ist sein Name, nicht zu den Obliegenheiten des Vereins gehört und darum gegen das Vereins- und Versammlungsrecht verstößt, welches Verbrechen die Auflösung des Vereins nach sich ziehen muß. Der Stadtrath zu Glauchau hat die Lassalle-Feier des dortigen Volksvereins verboten, weil sie nur geplant sei, um ein Gegengewicht gegen die Sedanfeier zu bilden und die an letzterer feier betheiligten ordnungsliebenden Elemente zu verhöhnen und in ihrer Vaterlandsliebe zu kränken, somit aber unsittlich und die bestehende Ordnung zu gefährden geeignet sei. In Stötteritz bei Leipzig wurde die Feier zwar gestattet, doch wurde jede Entreeerhebung unterbunden, das Erscheinen schulpflichtiger Kinder verboten, die Gedendblätter an Lassalle für republikanische Abzeichen erklärt und die Genarben mußten am Eingange des Festplatzes streng darauf achten, daß die Gedendblätter außerhalb des Platzes nicht sichtbar getragen wurden. Daß dem Militär der Besuch von ganz Stötteritz verboten war, dürfte nach dieser amtschauptmännlichen Fürsorglichkeit nicht mehr überraschen, und doch nahmen gegen 12 000 Personen an der feier theil. Entbehren diese polizeilichen Maßnahmen nicht des Humors und der Romik, so ist das Eingreifen der Chemnitzer Amtschauptmannschaft in die gewerkschaftlichen Organisationen viel ernster. Nachdem sie vor acht Tagen die Vertrauensleute der organisirten Metallarbeiter hatte behausuchen lassen, sind nunmehr die Organisationen der Metallarbeiter — soweit man bei diesen Einzelmitgliedschaften von Organisation reden kann — aufgelöst worden. Der „Chemnitzer Beobachter“ bemerkt hierzu: „Hieb auf Hieb! Aber wer wollte die Behauptung aufstellen, daß dadurch die Sozialdemokratie auch nur um eines Haares Breite von ihrem Wege abgedrängt worden wäre! In jeder Arbeiterbrust müssen diese Verfolgungen

die glühende Liebe zu unserer großen und heiligen Sache nur zu desto zornigerer Liebe emporflammen lassen.“

## Belgien.

Brüssel, 3. Sept. Die flämische Polizei hat endlich aus Petersburg die offizielle Nachricht erhalten, daß dort der berühmte „Baron Ungern-Sternberg“, alias Jagokowski, verhaftet worden ist. Derselbe gilt als der Anführer der Dynamitattentate, welche im vorigen Frühjahr in flämisch verübt worden sind und von denen das eine den Dr. Ranson so scharflich verumdet hat. Ist er in Rußland wirklich ertrappt worden, so wird er jedoch den belgischen Gerichten nicht ausgeliefert werden können, da zwischen Belgien und Rußland kein eigentlicher Auslieferungsvertrag besteht. Es existirt jedoch ein Vertrag zwischen beiden Mächten, durch welchen sich dieselben gegenseitig verpflichten, die Verbrecher, die nicht ausgeliefert werden können, für die im Auslande verübten Verbrechen vor den heimischen Gerichten verfolgen zu lassen. Alle Aktenstücke, die durch die belgische Polizei gegen „Ungern von Sternberg“ gesammelt worden sind, werden daher der russischen Polizei überliefert werden.

## Soziales.

— Dem Bericht der Bergbau-Aufsichtsbehörde für Preußen entnehmen wir folgende Arbeiter-Unfallstatistik des Bergbaues. Danach waren in den Bergbehörden unterstellten Bergwerken und Aufbereitungsanstalten Preußens im Jahre 1893 365 658 Arbeiter beschäftigt, von denen 821 bei der Arbeit ums Leben kamen. Im Vergleich zum Vorjahre ist die Zahl der beschäftigten Arbeiter um 1687 gefallen, diejenige der tödtlichen Verletzungen dagegen um 100 oder 13,87 Prozent gestiegen. Es kam also auf 445 Arbeiter, gegen 509 im Vorjahre, eine tödtliche Verletzung. Von 1000 beschäftigten Arbeitern verunglückten 2,245 gegen 1,963 im Vorjahre. Im Durchschnitt von 1867 bis 1880 verloren 2,465 und im Durchschnitt von 1881 bis 1890 2,455 von 1000 oder je einer von 406 bzw. 407 das Leben. Beim Steinkohlenbergbau waren 259 984 Arbeiter beschäftigt; von diesen verunglückten 681, das ist je einer von 382 Arbeitern. Beim Braunkohlenbergbau verunglückten von 29 679 beschäftigten Arbeitern 62, d. i. je einer von 479. Beim Erzbergbau wurden von 64 244 Arbeitern 51, d. i. je einer von 1260, bei der Gewinnung anderer Mineralien von 11,571 Arbeitern 27 oder je einer von 435 Mann getödtet. Was die Arten der Verunglückungen anbelangt, so war der Stein- und Kohlenfall die häufigste. Es kamen hierdurch 303 Arbeiter zu Tode gegen 274 im Vorjahre. Demnächst folgen die Verunglückungen in Schächten mit 101 Mann gegen 87 im Vorjahre; sodann die Verunglückungen über Tage mit 76 Getödteten. In Drens-

## Meister Timpe.

Sozialer Roman von Max Kreyer.

60. Fortsetzung. Nachdruck verboten.

Diesmal unterdrach ihn Timpe nicht mit seinen früheren Worten: weiß schon, weiß schon, sondern ließ den Mitspielern weiterreden und wandte ihm seine ganze Aufmerksamkeit zu. Und dieser fuhr fort:

„Wir leben in einer Zeit, wo der Egoismus das Christenthum immer mehr und mehr verdrängt. Es heißt nicht mehr „Gib Deinen Nächsten“, sondern „Tödt Deinen Nächsten“; nicht mehr „Liebet euch unter einander“, sondern „Fürchtet euch vor einander“. Ich wollte nur fragen: Stehen Sie immer noch auf Ihrem alten Standpunkt; denken Sie immer noch nicht anders? Glauben Sie immer noch, daß die Erde mit Ihren Schätzen nur für Wenige geschaffen sei und nicht für Alle?“

„Mein lieber Beyer“, erwiderte Timpe, „das Unglück hat angefangen, mich zu verfolgen; aber trotzdem werde ich mich nicht aufheben gegen die Geseze der Menschen und ihre Schöpfungen. Gehe ich zu Grunde, so werde ich das als eine Nothwendigkeit der Ordnung dieser Welt betrachten. Aber ich werde mit Ehren zu Grunde gehen, und wer das von sich sagen kann, der nimmt ein schönes Bewußtsein mit. Ich glaube an einen Gott, und dessen Fügungen sind wunderbar. Mein Waptspruch heißt: Thue Recht und scheue Niemand. Ich weiß schon lange, die Sozialdemokratie hat Ihnen den Kopf verdröhrt, aber ich will den meinigen gerade behalten. Sie sind einer von der besseren Sorte, lieber Beyer, denn Sie sind ein Schwärmer. Aber leben Sie: Ich habe einmal gelesen, daß Kaiser Karl der Dritte sein ganzes Leben lang sich damit gequält hat, zwei Uebren in die gleiche Gangart zu bringen, ohne daß es ihm gelungen wäre. Gerade so ist es mit den Menschen: nicht

zwei von ihnen besitzen die gleichen Eigenschaften. Und die besten Freunde sind schon zu Todfeinden geworden, weil der eine eines Tages mehr besch, als der andere. Und was im Kleinen nicht geht, wollen Sie im Großen vollführen? . . . Die Monarchie soll sich der Schwächen und Schwächen annehmen! Ich bin gut königstreu — also reden wir nicht mehr darüber.“

Beyer schüttelte mit dem Kopf. „Ihre Glaubensstreue ist zu bewundern“, sagte er dann; aber Meister, Meister, ich sage Ihnen, Sie werden einmal anders denken. Sie gehen noch in unser Lager über. Und die Ordnung dieser Welt, wie Sie es nannten, wird das zu Wege bringen.“

Timpe machte eine abwehrende Bewegung. „Niemand!“ „Doch Meister —“ Mit diesen Worten verschwand der Mitspieler und ließ Timpe finnen zurück.

XI.

## Schlimmer Verdacht.

Gegen Weihnachtsen desselben Jahres hob sich das Geschäft Timpe's wieder ein wenig, so daß er nicht mit Verlust zu arbeiten brauchte; nach Neujahr aber ging es mit Nacht bergab, ein plötzlicher Stillstand trat ein und der Meister mußte den Gesellen das Geld förmlich aus der eigenen Tasche zahlen, um sie nur an sich zu fesseln. Im folgenden Sommer sah er sich genöthigt, abermals einen Gehilfen zu entlassen. Diesmal traf den lustigen Bestler das Loos. Fritz Wiesel hat den Meister voll Treuebergigkeit, seiner wieder zu danken, wenn es besser gehen sollte. Man trennte sich ungern von dieser Werkstatte, wo man sich noch gefastet durfte, in Gegenwart des Meisters einen derben Witz zu machen und nicht von einer dröseligen Fabrikordnung zu leben war.

Nach acht Tagen bereits sprach Wiesel wieder vor. Er hatte noch keine andere Beschäftigung gefunden. In vielen Fabriken und kleineren Werkstätten war eine plötzliche Arbeitslosigkeit eingetreten, die eine Folge jahrelanger Ueberproduktion war. Die ersten Schritten des großen industriellen Krachs kamen drohend herangezogen. Die Papiere zahlreicher Aktiengesellschaften sanken über Nacht. Die Baaren stauten sich, denn die Nachfrage nach ihnen vermehrte sich von Tag zu Tag. Nur diejenigen Firmen, die dem verlockenden Schwindel der Zeit nicht gefolgt waren, denen ein genügendes Kapital zur Verfügung stand, produzierten nach wie vor in gleichem Umfange. Das Publikum fing an gegen die „goldene Aera“ misstrauisch zu werden und dante um seine „gut angelegten“ Ersparnisse. Es lag etwas in der Luft, das sich wie das unheimliche Murmeln einer aus weiter Entfernung herannahenden Fluth ausnahm, die nach den Trümmern suchte, welche die Ebbe zurücklassen würde.

Fritz Wiesel erzählte, daß man ihm angeboten habe, bei Ueberan einzutreten und daß er auch in der Fabrik gewesen sei, um mit dem Werkführer Rücksprache zu nehmen. Er habe sich die Sache aber noch einmal gründlich überlegt und sei davon abgekommen. Er würde es mit seinem Gewissen nicht vereinigen können, bei dem Manne zu arbeiten, der Meister Timpe alle möglichen Schikane antbue. Ueberdies lebe er bei seiner Mutter, die einen Kohlenhandel betreibe, und da könne er es eine Weile aushalten.

Der ehemalige Kamerad wurde nach dieser Mittheilung sofort umringt. Nur ein draver Kerl könne so von seinem früheren Meister sprechen, sagte man ihm. Und Timpe, der beim Hereintreten die letzten Worte Wiesel's gehört hatte, streckte ihm voll Dankes die Hand entgegen.

(Fortsetzung folgt.)

bergen und Brandstößen verunglückt 65 gegen 90 im Vorjahre. Bei der Schieflacht verunglückte ein Mann mehr als im Vorjahre, nämlich 43 gegen 42; in bösen Wettern sind 20 Arbeiter umgekommen, gegen 28 im Vorjahre. In schlagenden Wettern sind 127 Mann verunglückt, gegen 53 im Vorjahre und 100 im Durchschnitt der letzten 10 Jahre. Unglücksfälle, bei denen mehrere Personen gleichzeitig ums Leben kamen, sind im Jahre 1893 überhaupt 35 vorgekommen. Die größten Unglücksfälle kamen durch schlagende Wetter vor. Hierbei verunglückten auf einmal 62 Mann, dann 20 Mann, in 2 Fällen je 10, in 5 Fällen je 2 Mann.

**Aus Stadt und Land.**

**Dant, 4. Sept.** Am letzten Sonntag flog an der Tafel die Fluth außerordentlich hoch; noch höher aber in der Nacht vom Sonntag auf Montag. In Folge dessen haben bei Dürmerfeld mehrere Leute ihr ganzes Heu verloren. Die Groden standen zum großen Theil unter Wasser und liegt das Heu, wenn es nicht ganz weggeschwemmt ist, von Salzwasser durchtränkt, auf dem Watt.

**Dant, 4. Sept.** Wir machen in Anbetracht mehrerer Anfragen nochmals darauf aufmerksam, daß am 12. September der Sprechtage des Amtsgerichts Jever in Offen's Wirthshaus abgehalten wird.

**Dant, 5. September.** Morgen Donnerstag findet die Monatsversammlung des Bürgervereins Dant statt, auf welche wir die Interessenten aufmerksam machen.

**Dant, 5. September.** Die Gültigkeit der Leittungsarten. Nach § 104 des Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzes verliert eine Leittungsart ihre Gültigkeit, wenn sie nicht bis zum Schlusse des dritten Jahres, das dem am Kopfe der Karte verzeichneten Jahr folgt, zum Umtausche eingereicht worden ist. Mit Ablauf des Jahres 1894 werden demzufolge alle Leittungsarten ungültig, die im Jahre 1891 ausgefertigt und bis Ende 1894 nicht umgetauscht worden sind. Die im Jahre 1890 ausgefertigten Leittungsarten würden hiernach bereits ungültig sein. Indessen haben die Versicherungsanstalten mit Rücksicht darauf, daß das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz erst am 1. Januar 1891 in Kraft getreten ist, auch den Karten aus 1890 eine Anerkennung bis zum Schlusse des laufenden Jahres zugetheilt. Demnach sind also sämtliche in 1890 und 1891 ausgefertigten, mit Beitragsmarken besetzten Leittungsarten von Personen, die sie noch besitzen, bei der Leittungsarten-Ausgabe des Wohnortes einzureichen, da sonst alle diese Karten vom 1. Januar 1895 ab ungültig werden.

**Wilhelmshaven, 5. September.** Da um diese Zeit auf der R. Werft Arbeiter angenommen werden, so ist das Werftloos jetzt täglich von zahlreichen arbeitelosen Menschen besetzt, ein Zeichen, wie groß die Arbeitslosigkeit ist. Besonders zahlreich rekrutieren die Bau- und Landarbeiter auf Arbeit. Döbhorn zur Zeit noch viel gebaut wird und die Entzehrung noch nicht beendet ist, so ist doch ein Ueberfluß von Bauarbeitern vorhanden. Von hier ansässigen und verheiratheten Bauarbeitern, die hoffen, auf der Werft überwinteren zu können, wird nun geklagt, daß auswärtige Arbeitssuchende bei der Annahme bevorzugt würden. Inwiefern diese Klage den Thatsachen entspricht, können wir leider nicht feststellen. Doch kann es nicht schaden, wenn darauf hingewiesen wird, daß es nicht mehr als billig wäre, wenn die Werftverwaltung arbeitelose Familienväter, die hier ansässig sind, in erster Linie bei Einstellung von Handlangern berücksichtigen würde. Dies liegt auch im Interesse der Werft, als sie diese im Frühjahr, wenn dort die Arbeit weniger wird, am ehesten wieder abholen kann, weil diese, soweit sie Bauarbeiter sind, diesen Beruf allbald wieder ergriffen.

**Fedderwarden, 4. Sept.** Da nun für die Gemeinde Fedderwarden die Einkommensteuerrolle für das Jahr 1894/95 festgestellt ist, wird dieselbe bei dem Gemeindevorsteher Porksen zu Mittelwich zur Einsicht der Steuerpflichtigen vom 5. bis 19. September offen liegen. Reklamationen können bis zum 10. Oktober angebracht werden.

**Barel, 4. Sept.** In dem mit Heu gefüllten Schuppen des früher Richter'schen Hauses brach heute früh Feuer aus. Da die Bahnhofspolizei sehr schnell auf der Brandstelle ankam, so konnte das Feuer auf seinen Herd beschränkt werden. Viel besprochen werde, so schreibt der „Gemeinnütze“, der Umstand, daß in dem zunächst drohenden Gebäude, das von dem Posthalter Klusmann gemietet ist, der von dem großen Brandunglück betroffene Tischlermeister Kisten seine Werkstätte aufgeschlagen hat. Man vermutet Brandstiftung.

**Oldenburg, 4. Sept.** Die freisinnige Volkspartei hat für nächsten Sonntag im Kaiserhof eine Versammlung anberaunt, in welcher der Programmwurf besprochen und die Delegirten zu dem Parteitag in Eitenach gewählt werden sollen.

**Oldenburg, 4. Sept.** Zur Zeit werden die in der letzten Sitzung des Landtages beschlossenen Aenderungen des Landtagsgebäudes ausgeführt. Neben räumlicher Verbesserung und Vergrößerung des Sitzungssaales werden neue Bänke angebracht und eine Gasbeleuchtungsanlage geschaffen, so daß die Abendstunden bei „Talglimmeln“ endlich in das Reich der Vergangenheit verwiesen sind. Hoffentlich werden die Einrichtungen für den Aufenthalt der Vertreter der Presse und der Zuhörerraum auch den Anforderungen der Neuzeit entsprechend Aenderungen und Verbesserungen erfahren.

**Oldenburg, 3. September.** In dem benachbarten Wadum sind durch die Fabrikfähigkeit einer siebenjährigen Hausfrau fünf Personen vergiftet worden, die sämtlich gestorben sind. Die Frau bot beim Kochen einer Suppe anstatt Mehl, Arsenik der Suppe zusetzt. Die Leute, die in deutschen Apotheken Arsenik ohne ärztliche Verordnung

und auch dann nicht in solchen Mengen bekommen, holen dieselbe aus Apotheken des angrenzenden holländischen Gebietes und gebrauchen es zur Schafwäde.

**Niel.** Ueber den Abbruch und die Verwendung der Sammlungen in Niel für die Hinterbliebenen der bei der Brandbrunstkatastrophe Verunglückten schreibt die „Schleswig-Volksfreie Volks-Zeitung“: Das hiesige Komite für die „Brandbrunst“-Sammlungen macht bekannt, daß im ganzen 20 867,98 Mk. inkl. Zinsen zusammengekommen sind. An die Verunglückten bzw. deren Angehörigen sind 738,88 Mk. überwiesen worden. Die Summe von 20 129,10 Mk. ist an die Marineinfanterie-Frauenabtheilung Berlin-Oberfeld, welche unter Aufsicht des Reichsmarineamtes vermalte wird, abgeführt worden. Ferner wird erklärt, daß der Vorstand der genannten Stiftung die weitere Verwendung der Summe übernommen hat und somit die öffentliche Thätigkeit dieses Komites beendet ist. — Nun, das ist doch wenigstens etwas. Die Geber wissen doch nunmehr, wo ihre Gelder abgeblieben sind. Ob dieses sonderbare Vorgehen ihren Wünschen entspricht, möchten wir bezweifeln. Besonders schon deswegen, weil, wie allgemein bekannt, die Hinterbliebenen der Berufskörper von vornherein ungenügend unterstützt worden sind, so daß selbst die Arbeiter unter sich seiner Zeit zu Extrasammlungen schreiten mußten, um die betroffenen Familien ihrer verunglückten Arbeitskollegen vor der äußersten Noth zu bewahren.

**Brake, 3. Sept.** Nicht immer sind es die Fabrikanten und Unternehmer selbst, welche die Löhne drücken, sondern gar zu häufig schämen sich Werkführer und Fabrikmeister nicht, ihren Herren oder Direktoren Lohnreduktionen zu empfehlen, entweder um sich einen weichen Fuß zu machen und Gehaltssteigerung oder Gratifikationen zu erhaschen. Ein solcher Fall ist auch hier zu verzeichnen. In der Spinnerei und Zauwerfabrik wurde den dort beschäftigten Frauen bei der letzten Lohnzahlung, ohne daß ihnen vorher davon etwas mitgetheilt worden wäre, ein Lohnabzug gemacht. Als die Frauen die ihnen Begehrten, dem Spinnmeister, sich darob beschwerten, wurde ihnen zur Antwort, der Spinnmeister habe sich bei der Direktion beklagt, daß die Frauen im Verhältnis zu den Männern, die bei ihm beschäftigt sind, zu viel verdienen. Als die Arbeiterinnen der Sache auf den Grund gingen, stellten sie heraus, daß der Spinnmeister gekunkelt und lediglich aus Interesse für den Vortheil der Fabrikanten die Lohnabzüge durchgesetzt hatte. Die Arbeiterinnen beschwerten sich dann bei den Fabrikanten und so, wenn wir recht geübt haben, die Lohnreduktion wieder rückgängig gemacht worden sein.

**Stoddeborn** (Hörkenthum Lübed). Laßalle's Feier. Die Parteigenossen von Jadenburg, Stoddeborn, Neri und Steinrade Sonntag Abend im Stoddeborn'schen Saale eine Volksversammlung ab, die äußerst gut besucht war. Als Referent zu derselben war Genosse Friedrich aus Lübeck erschienen, der in Anbetracht des 31. August, des Todesages Kaiser's, einen längeren Vortrag über „Kaiser, sein Leben und Erben und seine Bedeutung für das arbeitende Volk“ hielt. Mit einem fröhlichen, begeisterten Ausblick an die Versammlungsglieder, der seine zu folgen, die Laßalle so fröhlich geschildert hat, schloß der Referent. Der Vortrag wurde recht beifällig aufgenommen. Von dem Vorsitzenden bei der Versammlung, dem Genossen Westphal, wurde dann auf die in Aussicht stehenden Gemeindevorwahlen hingewiesen; es sei Pflicht eines jeden, sich zu betheiligen. Auf der Tagesordnung stand weiter noch die Wahl eines Delegirten für den Frankfurter Parteitag. Als solcher wurde einstimmig Genosse Paul Huzé-Want gewählt. Mit fröhlichen Worten von Seiten des Vorsitzenden an die Anwesenden wurde die Versammlung geschlossen. Vom Arbeiter-Vereinsverein wurden dann noch einige Aenderungen und ausdrucksvoller zu Gehör gebracht.

**Vermischtes.**

— Von der Cholera. Nach einer Privatmeldung sind im heftigen Landesgebiet fünf Erkrankungen und drei Todesfälle konstatirt. Das Mandör ist aufgehoben. Die vier an Cholera erkrankten Mannen sind auf dem Wege der Besserung. Seit gestern hat die Zahl der Erkrankungen nicht zugenommen. In Holland kamen in den letzten zwei Tagen in elf Gemeinden 17 Erkrankungen und zwölf Todesfälle vor.

— Lenz, Liebe und Wachstreichhölchen. Aus Berlin berichtet man: Der fangende Händler ist eine neue Spezia von Originalen, die in den Kneipen der Friedrichstadt und vielleicht auch anderswo verköhen. Während man sich in die feuchten Gründe des Nachtrages verleiht, bringt plötzlich eine helle Männerstimme an das Ohr. Witten in der Kneipe sieht ein junger Mensch von etwa 20 Jahren, der noch einem freundlichen Blick, den er mit der Wirtin austauscht, ohne Vorrede ein Bede ankümmt. Seine Stimme ist gar nicht so süßel, und der junge Tenorist, der von Lenz und Liebe singt, findet daher meist freundliche Aufmerksamkeiten. In der Regel wählt er schwerwichtige Weisen, die das Herz der Frau Wirtin rühren und auch sonst empfindsame Seelen erweiden. In diese thranenfeuchte Wirkung eingetreten, so verwanbelt sich der poetische Sänger in einen nüchternen Handelsmann; er umgürtet sich mit einem Kasten, der Wachstreichhölchen enthält, und geht dann von Tisch zu Tisch.

— Wirkungen des elektrischen Stromes. Ein eigenartiger, durch elektrische Stromübertragungen bewirkter Unfall ereignete sich am 21. August auf dem Bahnhof in Eurt. Ein Telephonbrat, welcher von der Aushebung nach dem Bahnhof geleitet werden sollte, fiel auf einen Telephonbrat. Der Strom des letzteren wurde daher in den ersten geleitet und erlitt die hergefallt, daß der auf dem Bahnhofe stehende Kabelstamm, wo das eine Ende des herabgefallenen Drahtes lag, sofort in Flammen stand. Etwa Messingplatten und Metallgegenstände schmolzen. Glücklicherweise sahte eine gerade vorbeifahrende Maschine den herabgefallenen Telephonbrat mit dem Schornstein und zerstückt ihn. Dadurch wurde die Verbindung unterbrochen und der Brand im Kabelstamm wurde gelöscht. Von der enormen Hitze, welche sich in dem Telephonbrat entwickelt hatte, zeugt der Umstand, daß an der Stelle des 20 Millimeter starken eisernen Schornsteins der Lokomotive, welche den Draht nur eine Sekunde berührte, ein großes Loch eingeschmolzen wurde, während das Eisen wie Wassertröpfen an dem Schornstein herabfiel.

— Ufe Direktor lupet nich so. Der „Frankf. Zit.“ wird folgendes geschrieben: Der Direktor des Eisenbahnbetriebsamtes der Stadt K. hatte eine größere Feilichkeit mitgemacht und kam in der Nacht, beim Weggehen von derselben, auf die Idee, zur Abkühlung seines heißen Kopfes den Bahnhofs- und Umgebung zu rodelieren. Als er indes das Bahnhofsstrassen betreten wollte, wurde er von einem dort beschäftigten Weichensteller energisch zurückgewiesen. Als er dann bemerkte: „Ich bin der Direktor!“ erwiderte der Weichensteller: „Dat kann jeder sagen!“ Auf seine wiederholte Versicherung: „Ich bin aber wirklich der Direktor“ erhielt er von dem biederen Weichensteller die Antwort: „Ach wat, ufe Direktor lupet nich so!“ Die Bahnhofsstation wurde damit aufgegeben, die Antwort ist aber vollständig geworden.

— Die Hebin von Piffallen. Eine Wette, welche die Bewohner der Stadt Piffallen und Umgegend in nicht geringer Aufregung versetzt hatte, kam, wie die „Danziger Zeitung“ meldet, füglich zum Austrage. Wie dieser Wette wollte sich eine Dame aus Piffallen in Begleitung des Löwenbändigers in den Löwenkäfig der auf dem Markte aufgestellten Kron'schen Menagerie begeben, was sie auch in der That zur Ausführung brachte. Die Dame wohnte, eine Wittche in der Hand haltend, im Käfig der ganz in Vorleistung des Löwenbändigers, ohne die geringste Furcht zu verrathen, bei. Natürlich war die Menagerie an diesem Tage bis auf den letzten Platz besetzt.

— Die Segmaschine. Aus der Schweiz kommt eine Meldung, die von den Buchdruckern mit gemischten Gefühlen geteilt werden wird. Wir haben vor wenigen Wochen mitgetheilt, daß in Amerika bereits in den dortigen großen Zeitungen zahlreiche Segmaschinen in Thätigkeit sind, wodurch Hunderte von Setzern brotlos wurden. Nun schreibt unser Baderer Bruderorgan, der „Vorwärts“, in seiner Sonntagsnummer: „Die Segmaschinen — in den Augen der „Handwerker“ ein Greuel — übergern sich allmählich auch in der Schweiz ein. Bereits seit geraumer Zeit sind solche in der Buchdruckerei des „Wund“ in Thätigkeit und nun hat auch die „Neue Züricher Zit.“ zwei Segmaschinen aufstellen lassen. Diese summen Zeugen der wirtschaftlichen Revolution werden das Begehren um Verfürgung der Arbeitskräfte im Buchdruckergewerbe wieder neuerdings in Fluß bringen.“ — Es muß durch dieses unaufhaltsame Weiterstreiten der Entwicklung aber auch immer weiteren Kreisen die feste Ueberzeugung sich aufdrängen, daß nur durch den Sozialismus der Ausbeutung aller dieser Maschinenkräfte zu Gunsten einzelner und der Verelendung immer größerer Volksmassen ein Ende bereitet werden kann — und das begründen wir.

— Theater und Bevölkerung. Unter diesen Titel veröffentlicht die Republique francaise folgende Zusammenstellung: In Paris kommt auf 32 000 Einwohner ein Theater, in Berlin auf 81 000, in Bordeaux auf 84 000, in Pest auf 85 000, in Frankfurt auf 100 000, in Hamburg auf 113 000, in Wien auf 138 000 und in London, trotz der enorm vielen Theater, doch nur auf 145 000 Einwohner ein Theater. Im Verhältnis zur Bevölkerung gibt es in Italien mehr Theater als in irgend einem andern Lande. In Catania kommt schon auf 9800 Einwohner ein Theater, in Florenz auf 15 000, in Bologna auf 20 000, in Venedig auf 24 000, in Mailand auf 30 000, in Turin bezieht man und endlich in Rom auf 31 000 Einwohner ein Theater.

**Standesamtliche Nachrichten**

der Gemeinde Dant vom bis 9. August bis 3. September.

Geboren ein Sohn: dem Schuhmachermeister C. S. Oden, Schlosser S. S. Gode, Obervermeisterrathen D. W. Bredt, Kaufmann H. C. A. Zwart, Bauer J. P. Weidmann, F. H. Weidmann, J. D. Dittmann, Walter A. C. de Dries, Werftarbeiter P. Witten, Schmidt J. M. D. Thelen, Schlosser C. D. Schlicht gen. Schlicht, Schmidt J. S. H. Schulz, Reflektions J. B. Wolf, Werftarbeiter R. H. Jansen — eine Tochter: dem Werftarbeiter S. J. Durck, Reflektions J. W. J. Wälder, Schuhmacher C. J. D. Ludwig, Schmidt J. D. Oden, Werftarbeiter G. S. Fuchs, Werftarbeiter U. G. Baumgart; außerdem gelangte eine uneheliche Geburt (Mädchen) zur Anmeldung.

Aufgegeben: Buchbinder D. J. Hollander und B. G. Erdmann, Beide hier; Schmidt J. M. Jansen und G. S. Bitter, geb. Brahm, Beide zu Neunde; Tischler E. O. Edel zu Miltzow und J. B. Carst zu Jever; Kaufmann H. S. Schwarz zu Bremen und A. Grottdorn, hier; Bedienter G. H. Bäuerle zu Miltzow und J. C. Koigt zu Dant; Schlosser L. C. Bollmann zu Dant und E. G. Weile zu Bremer; Schlosser J. M. Schmauder zu Dant und J. R. Timmen zu Küsterfeld; Buchbinder G. S. F. Winter und K. C. R. Kollow, Beide zu Dant; Lehrer D. J. C. Jannoch zu Nordbremen und K. S. C. Wintermann zu Jaderberg.

Verheirathet: Malzweinstöcker J. S. Gerrielt und J. Rapp, Beide zu Dant; Buchhalter E. S. A. E. Werner und K. S. P. Zorn, Beide zu Dant; Reflektions J. B. Jansen und M. C. Radloff, Beide zu Koppshorn; Schlosser H. S. C. Rapp zu Bremerhaven und E. G. F. Dierich zu Dant; Buchbinder D. J. Hollander und B. G. Erdmann, Beide zu Dant.

Schorben: Tochter des Werftarbeiters A. W. S. Kamm, 5 R. alt; Tochter des Reflektions J. B. Wälder, 5 R. alt; Tochter des Zoptarbeiters J. M. S. Sahlbin, 2 J. alt; Tochter des Tischlers J. S. Krichbaum, 23 J. alt; Tochter des Werftarbeiters J. C. G. Schmidt, 2 R. alt; Stenographin A. D. W. B. S. Groß, 22 J. alt; Tochter des Fernes H. Reusch, 9 R. alt; Sohn des Reflektions-Horath H. P. Peter, 1 J. alt; Tochter des Schlossers Horath H. S. Behren, 6 R. alt; Tochter des Werftarbeiters K. C. Sennermann, 1 R. alt; Tochter des Reflektions J. B. Jansen, 7 R. alt; Chirurgen des Stenographen R. S. C. Holmstädt, 22 J. alt; Sohn des Arbeiters K. S. Remig, 1 J. alt; Tochter des Reflektionsbauers E. S. Schumann, 1 J. alt; Tochter des Bäckers G. S. F. Harns, 2 J. alt; Sohn des Tischlers G. W. S. Dagmann, 1 R. alt; Tochter des Friseurmeisters A. D. G. S. Bader, 5 R. alt; Sohn der Dienstmagd M. S. Jansen, 10 R. alt; Sohn des Werftarbeiters K. S. W. Krauß, 8 J. alt; außerdem wurden 3 Todgeburt (2 männlich, 1 weiblich) angemeldet.

**Schwaffer.**

Donnerstag, 6. Sept. . . . . Bern, 5,30 Nachm. 5,54

### Gartenland-Verpachtung.

Das der hiesigen Pfarre gehörige, hieselbst am hiesigen „Schwarzen Wege“ belegene, z. H. an Herrn Weßels verpachtete Stück Weideland soll von 1895 an als

### Gartenland

in Benutzung gegeben werden und werden Anstellanten ersucht, sich schon jetzt bei dem Unterzeichneten zu melden.

Heppens, 4. September 1894.

**H. Reiners.**

### Zu vermieten

zum 1. November eine **Oberwohnung.**  
Bant, Nordstr. 7.

### Zu vermieten

zum 1. November ein ger. **Vaden mit Wohnung,** worin seit Jahren mit gutem Erfolge ein Kolonialwaarengeschäft betrieben wurde.  
Zu erfragen in der Exp. d. Bl.

### Zu vermieten

zum 1. November eine schöne dreistöckige Oberwohnung mit Zubehör für 150 Mark jährlich.  
Grenzstraße 23.

### Zu vermieten

zum 1. November eine **Wohnung.** Preis 150 Mark.  
**Dr. Kees.** Zimmermeister, Bant.

### Gesucht

zum 1. Oktober eine **Stelle als Haushälterin.** Näheres i. d. Exp. d. Bl.

Für ein hiesiges Manufakturwaaren-Geschäft wird ein

### junges Mädchen

(nicht unter 20 Jahren, von schlanker Figur) gesucht. Offerten unter S. M. 25 an die Exp. d. Bl. erbiten.

### Ein Posten

### Gardinen-Reste

bedeutend unter Preis.

### Wulf & Frankensen.

### Zu verkaufen

**zwei Stieglitze** (Hähne) mit oder ohne Käfig.  
**Joh. Darms.** Heppens, Schulstraße 29.

Herren-, Damen- und Kinder-Schäfte, Schuhmacherartikel und Sohlen-Ausschnitte

letztere aus allerbestem Wild- u. Fahm-Sohlleder, deutscher u. amerif. Gerbung, erhält man sehr preiswerth in der Leder-Handlung von **G. Ocker,** Neuhappens, Altestr. 17.

Sohlenauschnitte auch erhältlich in deren Verkaufsstellen in Bant: bei den Herren **Rauermann L. v. Rhaden** und **G. Müller.**

Die **billigsten** und **besten**

### Schuhe und Stiefel

sind zu haben bei

**T. R. Wolffs,**

Neuestraße 1a.

### Gekrönte Häupter

sind bis Nr. 14 erschienen und vorrätig bei

**G. Buddenberg.**

### Wietz-Berträge

Stück 10 Pf., wieder vorrätig in der Expedition des Nordb. Volksbl.

## Stablissement „Zivoli“ Tonndiech.

Erstes und größtes Stablissement der nahen und fernem Umgegend. — Elektrische Beleuchtung und komfortabelste Einrichtung.

Freitag den 14. September 1894:

## Eröffnungsfeier.

Indem ich selbstverständlich für ein reichhaltiges Buffet, gute reine Weine, ff. Biere aus der St. Johanni-Brauerei, gute Speisen, sowie für aufmerksame Bedienung Sorge getragen habe, lade ich zu zahlreichem Besuche freundlichst ein

**C. Sadewasser.**

## Ausverkauf!

Der Ausverkauf des Waarentagers der **Karl Zapfe'schen** Konkursmasse dauert **nur noch bis zum 26. d. M.**

und werden die noch vorhandenen Sachen zu jedem annehmbaren Preise verkauft.

Geschäftsstunden von 8—12 Uhr Vorm., und von Nachm. 2—8 Uhr Abends.

**J. Zapfe.**

## Athleten-Klub Heppens.

### Einladung

zu dem am **Freitag den 7. September 1894** im Lokale des Herrn **Gilers,** Zentralhalle zu Heppens, stattfindenden

## I. Herbst-Vergnügen

verbunden mit **Konzert, humor. Vorträgen, Athletik, Theater** und nachfolgendem **Ball.**

Stoffenöffnung 8 Uhr. **11 1/2** Anfang 8 1/2 Uhr.

Programme im Vorverkauf 30 Pf., an der Kasse 40 Pf.

Tanzschleife 75 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.

**Der Vorstand.**

### Zu vermieten

auf sofort oder später eine kleine freundliche **Oberwohnung.** Preis 150 M.  
**Frau von Kopp.**

### Zu vermieten

zum 1. November in meinem Hause zu **Koppelbörn** eine freundliche Unterwohnung.  
Näheres zu erfragen bei **Wendland, Colosseum, Bant.**

## Bürger-Verein Bant.

**Donnerstag den 6. Septbr.,** 261  
Abends 8 1/2 Uhr

## Monats - Versammlung

im Lokale der Witwe Brumund.

Tages-Ordnung:

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**



## Banter Pfeifenklub.



**Donnerstag** den 6. September.

Präsident und allseitiges Erscheinen erwünscht.

**Der Präses.**

## Gesangverein „Gut Wehr“.

**Freitag den 7. September,**  
Abends 8 1/2 Uhr:

## General - Versammlung

im Vereinslokal.

Tages-Ordnung:

1. Lebung der Beiträge.
2. Aufnahme neuer Mitglieder.
3. Wahl eines Schriftführers.
4. Verschiedenes.

**Der Vorstand.**

## Zitherpieler, Musikfreunde!

werden gebeten, zu einer am **Donnerstag** **Abend 8 1/2 Uhr** im Lokale des Herrn **Cornelius, Bant, a. Markt,** stattfindenden **Versammlung** behufs Gründung eines Zithervereins sich einzufinden.

**Wichtige Interessenten.**

### Ein Posten

### Haus-Kleider

in Baumwolle, Halbwolle, Wap, Cachemire

**sehr billig**

im Reste-Verkauf

### Wulf & Frankensen.

## Rüstringer Hof.

Meiner elegant eingerichteten

## Gesellschaftssaal

mit schöner Bühne

halte bei festlichen Gelegenheiten, Hochzeiten, Vergnügungen u. bestens empfohlen.  
Sachachtungsvoll

**Th. Frier, Ulmenstr. I.**

**Kräftig und reinschmeckende**

## Chines. Thee's

u. gebr. Kaffee's

empfehle die

## Drogerie z. Rothen Kreuz

Weststraße 10.

**Freundlich möbliertes Zimmer**

zu vermieten.

**Frau Grebe, Weststraße 8 I.**

**Maria Arnold, geb. Poppen**

**August Bollow**

**Beisobte.**

Bant,  
den 4. September 1894.

# Wulf & Francksen's

## Verkauf zurückgesetzter Waaren!

**Günstige**  
**Preisofferte**  
**für**  
**iparjame**  
**Hausfrauen!**

Ein Posten seiner Damen-Hemden, Beinkleider und Nachtjaden, welche im Schaufenster etwas ange-  
schmückt sind, bedeutend unter Preis.  
Ein Posten Kinder-Hemden, einzelne Façons, vorrätzig von 45 bis 90 Centimeter.



**Reste von Hemdentuch, Madapolam, Domlas, Satin, Piqué, Pélé, Piqué, Parabend usw.**



Ein Posten Hauschürzen aus karrirtem Baumwollstoff, derbe Hausmacherwaare, St. 30 Pf.  
Ein Posten Kinderschürzen für Mädchen von 1½ bis 4 Jahren, Stück 20 bis 30 Pf.



**250 Duzend seine weiße Taschentücher, 49 cm groß, gefäunt, mit kleinen Webefehlern (Seinennöthen), Duzend 2 50 Mk.**



Ein Posten Kissenbezüge (75/75 groß) aus weichem Domlas, St. 95 Pf., aus weißem Leinen mit Einslag, St. 150 Pf.  
Ein Posten Bettbezüge (einschläng), aus weichem Madapolam, St. 2 80 Mk., aus weichem Leinen, St. 3 10 Mk.



**Reste von Leinen, Halbleinen, Bettdamast.**



Ein Posten Dress-Servietten (65/65 groß), schwere Waare, Duzend 3 Mk. 50 Pf.  
Reste von Handtüchern, Gläsertüchern, Handtuchdreilen.  
Reste von Kattun, für Hauskleider, Bettbezüge, Schürzen.



**Reste von Zulettstoffen für einzelne Ober- u. Unterbetten.**



**200 Stück Feder-Kopfkissen aus Resten gearb., für Kinderwagen St. 75 Pf., für große Betten, Stück 2,50—3 50 Mk.**



Ein Posten Gardinen-Reste unter Preis! Ein Posten Gardinen-Reste unter Preis!

Außer diesen oben genannten Artikeln sind noch eine große Anzahl andere Sachen zum Verkauf aufgelegt, welche nicht alle einzeln aufgeführt werden können.

Es kommen **☞ nur ganz gediegene solide Waaren ☜** in den Verkauf.

## Erwiderung.

Auf die Annonce des Herrn Falkenberg, Marktstraße 28, Wilhelmshaven, in Nr. 204 des „Nordd. Volksbl.“ erwidern die Unterzeichneten, daß sie nach wie vor für die **Transatlantische Feuer-Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Hamburg** arbeiten, während Herr **Falkenberg** von dieser Gesellschaft aus uns unbekanntem Gründen entlassen worden ist.

**W. v. d. Kammer, Schulstraße 6.**  
**Diedr. Punke, Börjensstraße 28.**

## Preis-Regeln

am Sonntag, 9., Montag, 10., und Dienstag, 11. September, von Nachmittags 3 Uhr ab,

bei Herrn Gastwirth **Ofken, Bant, am Markt.**

Es kommt zum Auslegen eine hohelegante neue Nähmaschine im Werthe von 100 Mark.

Außerdem sind 11 Geldpreise von 2—40 Mk. ausgesetzt. Preis der Regellarte 0,50 Mk.

Es wird auf beiden Bahnen gefahrt. — Jede Karte berechtigt zu 4 Würfen, wovon auf jeder Bahn 2 Würfe gemacht werden. — Freunde des Rodelsports werden hierzu freundlich eingeladen. Das Komitee.

## Gasthof zum Mühlengarten.

Donnerstag den 6. Sept. 1891:

**Frei-Konzert** mit nachfolgendem **Tanzkränzchen.**

Hierzu ladet ergebenst ein

**D. Winter Wwe.**

## Emil Köster

**Tapezier und Dekorateur**

Börsenstrass 19

in der Kotte'schen Schiesshalle

empfiehlt sich zu allen in sein Fach schlauenden Arbeiten. Reelle Bedienung. Billige Preise.

Das Aufarbeiten sämtlicher Polsterfachen wird auf Wunsch auch außer dem Hause ausgeführt.

## Zur gefl. Beachtung!

Meiner werthen Kundschaft hiermit zur gefl. Nachricht, daß ich mein **Barbier- und Friseur-Geschäft** von Grenz- und Börjensstraße-Gde nach

**Neue Wilhelmshavenerstr. 70**

(schräg gegenüber dem Gastwirth Vohl) verlegt habe.

**H. Schmidt.**